

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

Juli / August 2023



**Werte für heute und morgen
erhalten!**



WERTE ERHALTEN

Eine Kampagne der EDU Schweiz.

Seiten 4 und 5

75 JAHRE ISRAEL

Ein Lagebericht zur politischen Lage
Israels von Eveline Rytz.

Seiten 8 und 9

WIR BRAUCHEN KINDER

Lisa Leisi zur gefährlichen Ideologie
der Anhänger der «letzten Generation».

Seite 12

Laufende Unterschriftensammlungen

Die EDU Schweiz empfiehlt Ihnen, folgende Initiativen zu unterschreiben:

«200 Franken sind genug! (SRG-Initiative)»

Obwohl die Qualität bei der SRG oft zu wünschen übrig lässt, zahlt die Schweizer Bevölkerung weltweit (!) mit heute 335 Franken die höchsten gerätunabhängigen Zwangsgebühren. Mit der Initiative müssen wir nur noch 200 Franken zahlen. Ablauf der Sammelfrist: 1. Dezember 2023

➔ Weitere Infos: www.srg-initiative.ch

«Wahrung der schweizerischen Neutralität (Neutralitätsinitiative)»

Die immerwährende, bewaffnete Neutralität ist in der Bundesverfassung zu verankern: Damit sich die Schweiz nicht an militärischen Auseinandersetzungen zwischen Drittstaaten beteiligt und auf nichtmilitärische Zwangsmassnahmen, sprich «Sanktionen», gegen kriegführende Staaten verzichtet. Ablauf der Sammelfrist: 08.05.2024

➔ Weitere Infos: www.neutralitaet-ja.ch

«Wer mit Bargeld bezahlen will, muss mit Bargeld bezahlen können (Ich zahle bar!)»

Mit konkreten Massnahmen die schleichende Abschaffung des Bargelds verhindern – das bezweckt die Bargeldinitiative II. Ablauf der Sammelfrist: 21.09.2024

➔ Weitere Infos: www.ichzahlebar.ch

EDU Schweiz



Segenswünsche für die Ferienzeit

Und er sprach zu ihnen: Geht ihr allein an eine einsame Stätte und ruht ein wenig. Denn es waren viele, die kamen und gingen, und sie hatten nicht Zeit genug zum Essen. (Mk 3,20)

Oft sind wir im Alltag «gehetzt» und unter Druck – im Bestreben, das Richtige für unsere Familien, Land und Leute zu tun. Doch wie uns schon die Bibel lehrte, ist es immer mal wieder wichtig, sich eine Auszeit zu nehmen, sich zu besinnen und die Akkus für neue Aufgaben wieder aufzufüllen.

Mit obigen Worten Jesu an seine Jünger wünschen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, von Herzen eine geruh- und erholsame, sowie besinnliche Sommer- und Ferienzeit.

«Standpunkt»-Redaktion und Geschäftsleitung der EDU Schweiz

Wort des Monats

«ANFANGEN ZU DANKEN IST DER BESTE WEG, TRÜBE STUNDEN ZU BEENDEN.»

Peter Hahne, deutscher TV-Moderator, Bestseller-Autor, Mitglied im Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Mach dir keine Sorgen – wirklich?

Liebe Leserinnen und Leser



Während ich diese Zeilen schreibe, läuft die zweite Woche der Sommersession. Für mich wahrscheinlich die drei Wochen mit der grössten Körperspannung des Jahres. Wir sollen uns nicht Sorgen machen um den nächsten Tag. Keine Sorgen – wirklich? Werft Eure Sorgen auf Jesus, denn er sorgt für Euch. Das heisst, Andy, wirf deine Sorgen auf ihn, denn er sorgt für dich. Ich probiere es!

Wie bei vielen Stufenbetrieben in der Landwirtschaft, ist im Juni eine recht grosse Arbeitsspitze: silieren, heuen, Gülle führen und die Tiere ziehen Richtung Alp, wo alles vorbereitet sein muss. Mein Bestreben ist, möglichst gut vorbereitet zu sein für diese intensive Zeit.

Das mit dem Sorgen durfte ich letzte Woche auf eindrückliche Art erleben. Genau zum Sessionsbeginn wird das Wetter gemäss Prognose nach einer längeren Regenperiode im Mai endlich stabiler. Bereits am Pfingstmontag konnten wir eine grosse Menge Heu einführen. Aber oje, der Strommotor der Heubelüftung hat ausgerechnet heute ein Problem und muss ersetzt werden, und zwar schnell, denn das Heu muss nachgetrocknet werden. Pfingstmontag, zum Glück weilt mein Mechaniker nicht über Pfingsten im Tessin, nein, er hat sogar einen passenden Ersatzmotor an Lager und am Abend um 20.00 Uhr läuft auch bei uns die Heubelüftung wieder. Am Dienstag beginne ich früh mit mähen, denn ich fahre am Mittag nach Bern, die Session startet nun. Die Prognosen scheinen weiterhin recht gut zu sein. Ja, etwas Gewitter sei in den Bergen möglich; was soll's, jetzt wird gemäht. Mein Mitarbeiter mäht weiter und es wird alles vorbereitet, damit am Freitag, wenn ich zu Hause bin, möglichst viel Heu eingeführt werden kann. Und ja, ich machte mir doch Sorgen: «Geht alles gut, wenn ich nicht zu Hause bin? Gehen die Gewitter neben uns durch? Schaffen wir es irgendwie, das Heu einzuführen?»

Mein Vater sitzt in seinem Rollstuhl, fährt vor dem Haus hin und her und schaut uns zu. Ich weiss, dass er betend unterwegs ist. Rundherum hat es geregnet, bei uns nicht und dank meinen lieben Helfern war am Freitagabend alles Heu in der Scheune. Danke Herr für diese Lektion. Ich wünsche Euch viel Freude beim Lesen des Standpunkts und einen gesegneten Sommer.

Andreas Gafner, Nationalrat EDU BE

Grundlagenpapier 2023-2027 verfügbar

Ab sofort ist das neue Grundlagenpapier der EDU Schweiz für die Legislatur 2023–2027 online abrufbar. Dieses bildet die Haltung der EDU zu politischen Themen ab und dient Mitgliedern und Kandidaten der EDU als Orientierungshilfe.

Das Grundlagenpapier greift insbesondere aktuelle Entwicklungen wie die Woke- und Gender-Ideologie auf und untermauert das EDU-Profil einer Politik auf der Basis biblischer Werte. Auf dieser Grundlage nehmen ihre Mitglieder Verantwortung gegenüber dem Schöpfer, der Gesellschaft, dem Staat und der Umwelt wahr. Wir betrachten die Zehn Gebote Gottes und das Evangelium von Jesus Christus als die beste Grundlage für ein friedliches und gerechtes Zusammenleben in Staat und Gesellschaft.

Das neue Grundlagenpapier 2023-2027 wurde nach intensiver Vorbereitungszeit von der Mitgliederversammlung der EDU Schweiz am 1. April 2023 in Illnau ZH einstimmig

verabschiedet. Es kann heruntergeladen werden als PDF-Dokument unter www.edu-schweiz.ch/positionen

Geschäftsleitung EDU Schweiz



Werte für heute und morgen erhalten!

Die christlichen Werte – Nächstenliebe, Ehe und Familie, Gemeinsinn, Treue und Verbindlichkeit – halten unsere Gesellschaft zusammen. Um ihnen mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen, lanciert die EDU Schweiz den «Werte-Sommer». Dieser soll während des «Pride Month» im Juni 2023 und darüber hinaus an die Werte erinnern, die ein prosperierendes Zusammenleben ermöglichen.

Mediendienst EDU Schweiz

«Regenbogen-Kult»

In diesen Tagen hat das «Pinkwashing» in der Schweiz wieder Hochkonjunktur. Alle möglichen Firmen, Organisationen und sogar staatliche Einrichtungen stellen sich wieder unter die Flagge des Regenbogens – dem gekaperten (ursprünglich christlichen) Symbol der «LGBTIQ+»-Lobby. Dieser «Regenbogen-Kult» hat längst ungesunde, ans Totalitäre grenzende Ausmasse angenommen: Wer nicht mitmacht, steht unter Generalverdacht. Wer etwas auf sein Image gibt, will vielfach dazugehören, indem man Regenbogenfahnen aufstellt oder das eigene Logo einfärbt.

Für die EDU ist es selbstverständlich, dass alle Menschen als Geschöpfe Gottes mit Respekt, Liebe und Wertschätzung behandelt werden sollen. Alle haben das Recht, so respektiert zu werden, wie sie sind. Deshalb ist es auch nicht verwerflich, für Werte wie Toleranz und Respekt einzustehen, wie viele den «Pride Month» der LGBT-Lobby einstufen. Ganz im Gegenteil!

Unsere Kampagnen-Grafik



Vater, Mutter, Kind.
Ein Leben lang #PRIDE

EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union

Der Wahrheit verpflichtet
www.edu-schweiz.ch

f i t

LGBT-Propaganda

Heute geht es der LGBT-Bewegung (L = Lesbisch, G = Gay / Schwul, B = Bisexuell, T = Transsexuell) um weit mehr als um das Erlangen von (in der Schweiz längst erreichter) Akzeptanz. Hinter der Regenbogen-Offensive steht ein politisches Programm, eine Agenda zur Umgestaltung der abendländischen, historisch gewachsenen Gesellschaftsordnung. Es geht um konkrete politische Forderungen wie die Ehe für alle, Samenspende und Adoption für alle, Geschlechtsumwandlungen zu jeder Zeit für alle, Überwindung der natürlichen Geschlechterrollen, die Schaffung eines amtlichen «dritten Geschlechts» oder das Verbot kritischer Meinungen als «Hassrede».

Die EDU will dieser zurzeit omnipräsenten «Dampfwalze» eine Werte-bejahende, positive Kampagne entgegensetzen, welche hervorhebt, was viele für selbstverständlich ansehen und nicht die Anerkennung erhält, die sie verdient. Die EDU sagt Ja zum Schutz des Lebens, Ja zu Ehe und Familie, Ja zu einer gesunden Jugend und Ja zur Verbindung von Mann und Frau als Rückgrat von Gesellschaft, Staat und Wirtschaft. ●

Jetzt mitmachen!

Unterstützen Sie unsere Kampagne und beteiligen Sie sich an unseren Aktionen:

- Profilbild «Werte-Monat» verwenden und als Vorlage herunterladen
- Grafiken herunterladen und in den sozialen Medien teilen
- Werte-Manifest mitunterzeichnen

Alle Infos rund um die Kampagne finden Sie auf www.werte-erhalten.ch

Werte-Manifest «Werte erhalten – Zukunft sichern»

1.

Ja zu den zeitlosen christlichen Werten und zum Erhalt eines konfessionell neutralen, demokratischen und freiheitlichen Rechtsstaates.

2.

Ja zur Verteidigung von Meinungsäusserungsfreiheit und Meinungsvielfalt – Nein zu Zensurgesetzen, «Cancel Culture» und Ausgrenzung von Personen, die demokratisch legitime Meinungen äussern. Stop Woke!

3.

Ja zum Schutz der Familie als kleinster natürlicher Zelle unserer Gesellschaft. Familienförderung ist eine der nachhaltigsten Investitionen in die Zukunft unseres Landes.

4.

Ja zu besseren Rahmenbedingungen, welche Familien finanziell spürbar entlasten. Die Familiengründung darf junge Menschen nicht unverschuldet in finanzielle Nöte treiben.

5.

Ja zu einem positiven Bekenntnis zur Ehe von Mann und Frau und zur Familie als erstrebenswerter Lebensform für junge Männer und Frauen. Es gibt zwei Geschlechter: Mann und Frau – mit unterschiedlichen Eigenschaften, die sich gegenseitig ergänzen und vervollständigen.

6.

Ja zum Schutz des Lebens – von der Zeugung bis zum natürlichen Tod. Für Respekt vor der Menschenwürde und der Schöpfung statt Abbau aller ethischen Hürden in der Fortpflanzungsmedizin (Samenspende, Eizellenspende, Leihmutter-schaft). Es gibt keinen Rechtsanspruch auf Kinder.

7.

Ja zur Schöpfung – Nein zu Transhumanismus, Transgender-Ideologie und linkem Feminismus. Das Geschlecht eines Menschen ist kein «soziales Konstrukt». Es ist von biologischen Faktoren abhängig und kann nicht willkürlich gewechselt werden. Deshalb sind Minderjährige vor überstürzten Geschlechtsumwandlungen und der Verabreichung von Pubertätsblockern zu schützen.

8.

Ja zu einer kindgerechten, natürlichen, auf Wissens- und Wertevermittlung ausgerichteten Volksschule. Nein zu ideologischer Indoktrination unserer Jüngsten (Frühsexualisierung, Gender-Ideologie, Dragqueen-Vorlesungen für Kinder etc.).

Jetzt unterzeichnen auf www.werte-erhalten.ch/manifest. Je mehr Unterschriften wir erreichen, umso stärker wird die Wirkung sein!



Während der «Pride»-Demonstration in Zürich am 17. Juni 2023 – dem Gross-Anlass der LGBT-Lobby – zeigte auch die EDU Flagge: mit dieser grossflächigen Plakat-Aktion am Hauptbahnhof Zürich.

Bericht von der Sommersession 2023

Reich befrachtet wie immer war die Traktandenliste des Parlaments für die Sommersession. Insbesondere die Raumplanung hatte es in sich.



Andreas Gafner, Nationalrat EDU BE

Gegenvorschlag zur Landschaftsinitiative

Die Vorstellungen zur künftigen Ausrichtung der Raumplanung könnten im Parlament fast nicht unterschiedlicher sein – was eine spannende Debatte versprach. Im zweiten Anlauf hat der Nationalrat das revidierte Raumplanungsgesetz klar angenommen. Beide Räte entschieden, diese Gesetzesänderung zum indirekten Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Raum für Mensch und Natur (Landschaftsinitiative)» zu machen. Die sog. Landschaftsinitiative will die Trennung von Baugebiet und Nicht-Baugebiet in die Verfassung schreiben. Herzstück der Gesetzesrevision ist ein Stabilisierungsziel. Die Kantone müssen im Richtplan festlegen, wie sie ausserhalb der Bauzone die Zahl der Gebäude und das Ausmass der Versiegelung stabil halten wollen. Sie müssen dem Bund regelmässig Bericht erstatten und falls nötig Anpassungen vornehmen. Bau-Ausnahmen ausserhalb von Baugebieten können neu die Kantone regeln. Diese Zuständigkeit der Kantone ermöglicht massgeschneiderte Lösungen. Dass nicht mehr genutzte Bauten aus der Landschaft verschwinden, wollen die Räte mit Anreizen erreichen. Neu sollen die Kantone unter gewissen Voraussetzungen Abbruchprämien für solche Gebäude und nicht mehr genutzte Anlagen bezahlen. Der Nationalrat präziserte dazu, dass das Gebäude rechtmässig erstellt

worden sein muss. Würden jährlich 1'000 bis 2'000 Bauten abgebrochen und betrüge die Prämie zwischen 20'000 und 30'000 Franken, wäre mit jährlichen Kosten für die Kantone von 21 bis 66 Millionen Franken zu rechnen.

Einsatz für verträgliche Umsetzung

Nicht an einen Standort gebundene Nutzungen ausserhalb von Bauzonen – zugunsten der wirtschaftlichen Entwicklung – will der Nationalrat nur in Berggebieten erlauben. Der Bundesrat und der Ständerat hingegen wollen dies überall im Land zulassen. Beide Räte wollen, dass im Gegenzug Auflagen gelten sollen, etwa Kompensations- und Ausgleichsmassnahmen. Weiter will eine knappe Mehrheit unter gewissen Voraussetzungen den Abriss, den Wiederaufbau und die betriebliche Erweiterung von Beherbergungsbetrieben ausserhalb des Baugebiets erlauben. Für Restaurants soll das aber nicht gelten. Der Ständerat hingegen wollte diese Möglichkeit allen Gastbetrieben geben. Neu regeln will der Nationalrat schliesslich den Anspruch auf Wiederherstellung des rechtmässigen Zustandes für unbewilligte Nutzungen ausserhalb von Bauzonen. Dieser soll nach 30 Jahren verfallen. Eine knappe Mehrheit der Umweltkommission schlug vor, dass man bestehende Häuser besser nutzen und unter Wahrung des äusseren Erscheinungsbildes zusätzliche Wohnungen einbauen kann. Dieser Vorschlag deckte sich auch mit der Ansicht des Bundesrates. Umweltminister Albert Rösti argumentierte herzlich für diese Lösung, die aus meiner Sicht unserem Streusiedlungsgebiet Perspektiven und zusätzlichen Spielraum ermöglicht hätte. Leider wurde dieser Vorschlag abgelehnt. Die Differenzen gehen zurück an den Ständerat.

Annahme meines Vorstosses

Endlich kam meine Motion 21.3770 zur Abstimmung. Sie fordert ein Meldeverfahren für Pflanzestärkungs- und Pflanzenschutzmittel auf der Basis von natürlichen Produkten, analog den Meldeverfahren in Deutschland und Frankreich. Es soll ein spezifisches Verfahren eingeführt werden, damit dieses Potential besser ausgenutzt werden kann. Trotz der ablehnenden Haltung des Bundesrates hat der Nationalrat die Motion ohne Gegenstimme angenommen, was mich natürlich sehr freute. Nun geht der Vorstoss weiter an den Ständerat. ●



«Andere Sichtweisen stehen lassen»



Liebe Leserinnen und Leser

Die Verbundenheit unserer Leserschaft mit dem «Standpunkt» ist für die Redaktion spürbar. Wir stellen dies immer wieder fest durch Rückmeldungen – seien sie positiver oder kritischer Art. Um diese Rückmeldungen, die oftmals auch Dankbarkeit für unsere Arbeit ausdrücken, sind wir sehr froh. Wenn Lob und Kritik begründet und konstruktiv formuliert werden, hilft uns dies, unsere Arbeit zu werten und zu verbessern.

Leider erreichen uns aber auch Rückmeldungen der eher unerfreulichen Art. Bei einigen kritischen Schreiben, die uns in den letzten Monaten zugesandt wurden, bin ich manchmal erstaunt, wie unterschiedlich die im «Standpunkt» veröffentlichten Artikel aufgefasst werden und was teilweise «zwischen den Zeilen» hineininterpretiert wird. Da kommt mir der Autor Friedemann Schulz von Thun und sein Buch «Psychologie der zwischenmenschlichen Kommunikation» in den Sinn. Echt spannend.

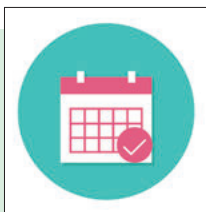
Manchmal werden Teile eines Artikels nicht recht verstanden – dies aufgrund eines speziellen Schreibstils oder, je nach Sichtweise, unglücklicher Formulierungen. Artikel widerspiegeln die Meinung des Verfassers und können manchmal auch Aussagen enthalten, die «nicht immer mehrheitsfähig» sind. Hier kann ich nur appellieren: Andere Meinungen sollte man auch mal so stehen lassen können. «Liebe deinen Nächsten» schliesst auch die Eigenheiten (oder Unzulänglichkeiten) eines Verfassers mit ein.

Über die Ausrichtung der EDU gibt es unterschiedliche Vorstellungen. Hier aber sollte die geistliche Haltung wichtiger sein. Verschiedene Sichtweisen können gegensätzlich sein und doch viele Wahrheiten enthalten. Auch können sie etwas einseitig sein. Hier ist Respekt für das Gegenüber gefragt. Weitere Zuschriften enthalten Erwartungen an bestimmte Art und Weisen der Wiedergabe der biblischen Lehre im «Standpunkt». Hier bitte ich zu bedenken: Das Redaktionsteam ist grösstenteils ehrenamtlich tätig, ohne theologische Ausbildung. Die redaktionelle Ausrichtung basiert auf dem Grundlagenpapier der EDU Schweiz und dem Bekenntnis zu Jesus Christus, unserem Erlöser.

Teilweise wird von uns auch gefordert, dass der «Standpunkt» zu Katholiken auf Distanz zu bleiben habe. Da stelle ich die Gegenfrage: Weshalb können wir gläubigen Katholikinnen und Katholiken, die durch den Namenswechsel der einstigen CVP politisch heimatlos geworden sind und unsere Grundwerte mittragen, als EDU nicht eine neue politische Heimat bieten? In einer Zeit, in der das Christentum immer stärker «unter Beschuss» steht, müssen wir vermehrt mit anderen zusammenarbeiten – selbstverständlich, ohne die «DNA» der EDU in irgendeiner Form abzuschwächen. Ich persönlich schätze und respektiere jeden Gläubigen. Egal ob Freikirchler, Protestant oder Katholik.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Treue zur EDU und zum «Standpunkt» und wünsche Ihnen eine interessante Lektüre der aktuellen Ausgabe – in ehrendem Respekt den Autoren gegenüber. ●

Kantonsrat Thomas Lamprecht, Präsident der «Standpunkt»-Redaktion und Vizepräsident der EDU Schweiz



Vorschau auf den Wahlauftakt in Olten: Samstag, 12. August 2023

Da im September 2023 keine eidgenössischen Volksabstimmungen stattfinden, steht die letzte Delegiertenversammlung vor den Nationalratswahlen im Oktober ganz im Zeichen des Wahlkampfes. Im Zentrum stehen unter anderem Schulungen zur Medienkompetenz und Nutzung der sozialen Medien für die politische Arbeit.

Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen und freuen uns auf Ihren Besuch!

EDU Schweiz





König Bibis Spagat zwischen Regierungskoalition und Volk

Am vergangenen 26. April feierte Israel sein 75-jähriges Bestehen – dies unter den innenpolitisch schwierigsten Bedingungen seit der Staatsgründung. Als ob das Land der Juden nicht schon genug Bedrohungen ausgesetzt wäre, gesellte sich nun noch eine weitere dazu: die eigene gespaltene Bevölkerung.

Eveline Rytz

Die Hoffnung, dass Benjamin Netanyahu sein Land nach fünf Wahlgängen in dreieinhalb Jahren zumindest innenpolitisch in etwas ruhigere Gewässer führen könnte, zerschlug sich bereits während den fast zwei Monate dauernden zähen Koalitionsverhandlungen. Die drei rechtsnationalen Parteien «Religiöser Zionismus», «Noam» und «Jüdische Stärke» sowie die beiden ultraorthodoxen Parteien «Schas» und «Vereinigtes Thora-Judentum» stellten massive Forderungen, denen Netanyahu grossmehrheitlich nachkam, um am 29. Dezember 2022 endlich sein neues Kabinett vorstellen zu können. Nur drei Wochen später kam es bereits zum Eklat, als das Oberste Gericht Israels entschied, dass der Innen- und Gesundheitsminister Arje Deri seine Ämter niederlegen müsse. Da Verurteilte sieben Jahre lang Regierungsverbot haben, sei es nicht angebracht, dass Deri, der zuvor zum zweiten Mal wegen Steuerbetrugs, allerdings auf Bewährung, verurteilt worden war, wieder in der Regierung Einsitz nehme. So musste Netanyahu wohl oder übel eines seiner wichtigsten Kabinettsmitglieder bereits wieder entlassen, obwohl Arje Deri wegen seiner früheren Regierungserfahrung auch stellvertretender Premierminister war und 40'000 Wählerstimmen auf sich vereinigt hatte.

Rechtsreform

Seit zwanzig Jahren steht die derzeit heiss diskutierte und die Volksmassen seit Januar auf die Strasse treibende Justizreform auf der Agenda israelischer Regierungen verschiedener Couleur. Dass es eine solche braucht, ist unbestritten, denn die richterliche Gewalt (Judikative) des Staates Israel verfügt, verglichen mit anderen Demokratien, über ausserordentlich viel Macht. So kann sie von der Knesset (Legislative) beschlossene Gesetze für nichtig erklären, wobei die Kompetenz des Obersten Gerichts in dieser Sache nicht genau definiert ist. Justizminister Yariv Levin will diese gerichtliche Überprüfung nicht abschaffen, aber einschränken. Die Knesset würde ihre seit den 90er-Jahren eingebüsst Vormachtstellung wieder zurückerlangen und ein vom Obersten Gericht als nichtig erklärtes Gesetz mit einer einfachen Mehrheit überstimmen können, ausser das Oberste Gericht beschliesst einstimmig gegen ein Gesetz. Andererseits unterläge ein von der Knesset mit absoluter Mehrheit verabschiedetes Gesetz nicht mehr der Überprüfung durch das Gericht. Umstritten ist in diesem Zusammenhang auch die Wahl/Berufung der obersten Richter. Kurz zusammengefasst bestimmt eine aus Richtern bestehende Kommission die Zusammensetzung der Judikative; weder Legis-

lative noch Exekutive können Einfluss nehmen. Wegen des Drucks von der Strasse hat Netanyahu die Reform derzeit auf Eis gelegt, Yariv Levin hat schon mehrmals mit Rücktritt gedroht, sollte Netanyahu die Reform ganz stoppen.

Demos auch gegen Geld für Ultraorthodoxe

Am 24. Mai wurde das Budget für das laufende und das kommende Jahr in letzter Lesung, fünf Tage vor Ablauf der Frist verabschiedet. Vorgegangen war ein wochenlangender Streit über die Verteilung der Gelder, insbesondere auch grösserer Summen an die ultraorthodoxen Gemeinschaften. Viele Charedim gehen keiner Arbeit nach, sondern widmen sich ausschliesslich dem Studium der Schriften (Tanach und Talmud). Sie haben keine Ausbildung in Mathematik, Englisch, Naturwissenschaften usw. und viele leisten auch keinen Militärdienst. Als David Ben Gurion am 14. Mai 1948 den Staat Israel ausrief, lebten gerade mal 4'000 Ultraorthodoxe im

Gelobten Land. Er sicherte ihnen 1947 zu, dass sie von der Dienstpflicht befreit sind und finanzielle Unterstützung erhalten, wenn sie die Torah lernen, anstatt zu arbeiten. Denn streng religiöse Juden unterordnen sich nicht einem Staat, der von Menschen verteidigt wird. In der Zwischenzeit ist ihre Zahl auf über eine Million angewachsen, da ihre Geburtenrate fast doppelt so hoch ist wie jene der säkularen Juden. Unter den verschiedenen Gruppierungen gibt es gar welche, die den Staat Israel in seiner heutigen Form ablehnen, da nur der Messias einen jüdischen Staat wiedererrichten darf.

Der Widersacher lässt nichts unversucht, Gottes auserwähltes Volk, welches sich seit 75 Jahren im eigenen, von Gott verheissenen Land sammelt, auf allen Ebenen anzugreifen und zu destabilisieren. Die Existenz einer jüdischen Nation ist Voraussetzung für die Wiederkunft Jesu! Sowohl Juden als auch Christen warten auf die Erfüllung dieser Prophetie (Offb. 20). ●

Holocaust-Mahnmale an Thurgauer Grenzübergängen?

Es ist ein Herzensanliegen von EDU-Präsident Daniel Frischknecht, dass sein Wohn- und Heimatkanton Thurgau die Flüchtlingspolitik während des Zweiten Weltkriegs aufarbeitet und sich für die Abweisung zahlreicher jüdischer Flüchtlinge entschuldigt.

Der Bund plant in der Stadt Bern die Errichtung einer nationalen Erinnerungsstätte für die Opfer des Nationalsozialismus. In Zusammenarbeit mit dem Kanton St. Gallen ist zudem ein «Angebot zur Vermittlung der tragischen historischen Ereignisse an der Landesgrenze» geplant. Dieses Holocaust-Mahnmal soll im Rheintal, im Raum Diepoldsau SG entstehen. Daniel Frischknecht kämpft dafür, dass auch der Kanton Thurgau die dunklen Kapitel seiner Vergangenheit aufarbeitet und an jedem Thurgauer Grenzübergang «Zeichen der Erinnerung» in Form von Mahnmälern gesetzt werden.

Im vergangenen Jahr, kurz vor seinem Rücktritt als Kantonsrat, wies Frischknecht darauf hin, dass es an der Zeit wäre, sich für die «fremdenfeindliche und antisemitische Vergangenheit des Kantons Thurgau gegenüber den abgewiesenen jüdischen Flüchtlingen während und nach der Nazizeit» zu entschuldigen. Die Thurgauer Regierung erklärte damals, abwarten zu wollen, was der Bund zu diesem Thema entscheidet.

Nun, da die Pläne des Bundes für zwei nationale Holocaust-Erinnerungsstätten konkret geworden sind, griff EDU-Kantonsrat Christian Mader das Anliegen Frischknechts erneut auf. Mit seiner am 7. Juni 2023 eingereichten einfachen Anfrage wollte er vom Thurgauer Regierungsrat wissen:

- Ist der Regierungsrat des Kantons Thurgau ebenfalls bereit, solche Holocaust-Mahnmale an den Grenzzöllen unseres Kantons aufzustellen, als Zeichen und Symbole, dass solch schrecklichen Taten, welche durch unsere Behörden verübt wurden, sich niemals wiederholen dürfen?
- Wäre die Thurgauer Regierung bereit, neben diesem expliziten Schuldeingeständnis auch eine Entschuldigung an die Betroffenen und Angehörigen auszusprechen? (...)

Wir sind gespannt auf die Antwort des Regierungsrats. ●

[Mediendienst EDU Schweiz](#)

Zusammen zum Ziel: Wahlhürden, Mathematik und Strategie

Die Wahlkämpfer der EDU sind bestrebt, bei den nationalen Wahlen im Herbst für unsere Partei das Beste herauszuholen. Dabei geht es auch um kluges Vorgehen und Taktik. EDU-Grossrat Samuel Kullmann erläutert in diesem Artikel, worauf unsere Partei zu achten hat.



Samuel Kullmann, Politologe / Grossrat EDU BE

Die National- und Ständeratswahlen im Oktober werden in jedem Kanton eigenständig organisiert und durchgeführt, wobei jeder Kanton einen eigenen Wahlkreis bildet. Im Gegensatz zu Deutschland kennt die Schweiz keine nationale 5 %-Hürde, unter welcher Parteien den Einzug ins Parlament verwehrt bleibt. Trotzdem ist die Wahlhürde in den meisten Kantonen aufgrund der geringen Sitzzahl sehr hoch.

Entscheidend: kantonale Quoren «knacken»

Im Kanton Thurgau sind z.B. 6 Nationalratssitze zu vergeben. Das Quorum für einen sicheren Sitz wird wie folgt berechnet: $Q = 1 / (\text{Anzahl Sitze} + 1)$, in diesem Fall also $Q = 1/7$ was einer Wahlhürde von 14,3 % entspricht. Ab ca. 11 bis 12 Prozent liegt auch ein Restmandat drin, wobei dies mit grossen Unsicherheiten behaftet ist.

Die EDU plant, zu den Nationalratswahlen mindestens in folgenden Kantonen mit eigenen Listen anzutreten:

Kanton	# Sitze	Quorum
ZH	36	2,7 %
BE	24	4,0 %
VD	19	5,0 %
AG	16	5,9 %
SG	12	7,7 %
TI	8	11,1 %
BL	7	12,5 %
FR	7	12,5 %
TG	6	14,3 %
GR	5	16,7 %
BS	4	20,0 %
SH	2	33,3 %

In jedem dieser Wahlkreise muss die EDU das Quorum erreichen oder ganz nah herankommen, um einen Sitz im Nationalrat zu erhalten. Hätte die EDU in jedem Kanton einen Wähleranteil von 2,5 %, würde dies eigentlich 5 Nationalratssitzen und Fraktionsstärke ent-

sprechen (2,5 % von gesamthaft 200 Nationalratssitzen). Allerdings würde die EDU in jedem Kanton an der Wahlhürde scheitern, ginge leer aus und ca. 60'000 Wählerinnen und Wähler hätten im Parlament keine Vertretung.

Vorteile von Listenverbindungen

Um diese grosse Benachteiligung für kleinere Parteien zu mildern, gibt es die Möglichkeit von Listenverbindungen (LV). Verschiedene Parteien und Listen können sich in einer LV zusammenschliessen, um gemeinsam die Hürde zu schaffen. Dabei ist zu bedenken, dass eine LV mit einem grossen Partner für den kleineren Partner sehr unattraktiv ist. Ein einfaches Theorie-Beispiel: Im Kanton Zürich machen SVP und EDU zusammen 10 Sitze. Der Sitzanspruch der SVP beträgt 9,1 Sitze, derjenige der EDU 0,9 Sitze. In diesem Fall würde der SVP-Sitzanspruch von 9,1 auf 10 aufgerundet werden und der EDU-Sitzanspruch von 0,9 auf 0 abgerundet. Dies entspricht dem «Hagenbach-Bischoff-Sitzuteilungsverfahren» welches in der Schweiz bei den meisten Proporzwahlen zur Anwendung kommt.

Wo ein Sitzgewinn realistisch ist, strebt die EDU daher eine LV mit kleineren Parteien an. In Kantonen, wo ein Sitzgewinn auch im besten Fall unmöglich scheint, werden die EDU-Kantonalsektionen voraussichtlich die SVP mit ihren Stimmen unterstützen. Insgesamt soll sichergestellt werden, dass jede Stimme für die EDU ihr maximales Potenzial erreicht und nicht «verloren geht». ●



Gedanken zum 1. August

Am 1. August feiern wir den 732. Geburtstag unserer Heimat, unserer Schweiz. Zeit, innezuhalten und vorauszuschauen.



Anian Liebrand, Redaktionsleiter «Standpunkt»

Man kann es nie genug wiederholen: Die Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft entfaltet auch auf die heutige Zeit eine unglaubliche Strahlkraft. Die Überlieferungen besagen, dass Werner Stauffacher von Schwyz, Walter Fürst von Uri und Arnold von Melchtal aus Unterwalden Anfang August 1291 auf der Rütliwiese am Vierwaldstättersee zusammenkamen. Im Angesicht grösster Not und der Unterdrückung durch die «fremden Vögte» der Habsburger schworen sie sich:

*Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
in keiner Not uns trennen und Gefahr.*

*Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
eher den Tod, als in der Knechtschaft leben.*

*Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.*

Rütli Schwur: nach wie vor aktuell

Wie immer man die Zeit auch nennen mag, in der wir heute leben – Endzeit, «Postmodernismus» oder Zeitalter der Wohlstands-Degenerierung –, die Botschaften des Rütli Schwurs sind auch heute ein Ansporn, «der Arglist der Zeit» zu trotzen, in bedrohter Gemeinschaft zusammenzuhalten und letztlich auch, um als vermeintliche Minderheit übermächtig scheinende Gegner zu besiegen. Die Werte, die mit der Geschichte der Schweiz in Zusammenhang stehen, sind für die EDU, welche das «Eidgenössische» sogar im Namen trägt, von besonderer Bedeutung. Wie die Alten Eidgenossen traut auch die EDU auf den höchsten Gott und fürchtet sich nicht vor der Macht der Menschen.

Es gibt immer lauter auftretende Kräfte in unserem Land, welche die überlieferten Anfänge der Eidgenossenschaft als «Mythos» abstempeln, belächeln oder gar in den Schmutz ziehen. Dabei ist doch logisch, dass nicht alle Einzelheiten historisch belegt sind. Selbstverständlich wurde im Laufe der Jahrhunderte einiges «dazu gedichtet». Teil, der Rütli Schwur und die Schlachten der Alten Eidgenossen sind letztlich Erzählungen, die im Volk verwurzelt waren und während Generationen weiter gegeben wurden. Es waren Geschichten – aber gute, welche die Identität der Schweiz im positiven Sinne geprägt haben!

Linke Unterwanderung

Gegenwärtig befinden wir uns in einem Kampf um die



Deutungshoheit über unsere Vergangenheit. Sehr anschaulich illustriert dies die Entwicklung der einst ehrwürdigen Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG). Diese hatte das Rütli mit dem Kauf vor einer drohenden Überbauung gerettet und schenkte die «Wiege der Eidgenossenschaft» 1860 dem Bund – dies mit der Erklärung, die «geweihte Stätte» für «die Jugend des Vaterlands» retten zu wollen. Heute ist die SGG in den Händen eines atheistisch-linken Klüngels, der von Patriotismus und einem positiven Heimatbezug nichts mehr wissen will. Oder wie es die «NZZ» kürzlich beschrieb: die SGG wurde zu einem «Reduit der linksliberalen Zivilgesellschaft».

Die Entwicklung der «Rütli-Verwalterin» steht beispielhaft für einen langjährigen Trend. Der gesellschaftliche und politische Mainstream in unserem Land ist mittlerweile durch und durch linksliberal bis links geprägt. Ob in Bildung, Verwaltung oder auch in Landeskirchen und einigen Gemeinden: an den Schalthebeln der Macht stehen heute die Nachfolger derer, die im Zuge des 1968 begonnenen «Marschs durch die Institutionen» die Gesellschaft nach kulturmarxistisch-humanistischer Manier umgestalten wollen. Es sind jene Kreise, die den 1. August als Nationalfeiertag abschaffen und durch den 12. September – dem Tag der Gründung des Bundesstaates 1848 – ersetzen wollen. Mit dem christlichen und patriotischen Hintergrund des 1. Augusts können sie nichts mehr anfangen – deshalb sollen diese Wurzeln gekappt werden.

In einem solchen Umfeld ist es umso wichtiger, dass wir Gegensteuer geben, uns vernetzen und gegenseitig unterstützen – um gemeinsam das Ruder wieder in unserem Sinne herumzureissen. Ich wünsche Ihnen einen besinnlichen 1. August und einen geruhsamen Sommer! ●



Wir brauchen Kinder

Ohne Kinder gibt es keine Zukunft. Würde es keine Kinder mehr geben, würde sich zwar die Prophezeiung der Anhänger der «letzten Generation» tatsächlich erfüllen, aber nicht, weil die Welt durch die Klimaveränderung unterginge, sondern, weil diese keine Kinder mehr bekäme. Dabei sind Kinder ein Segen!

Lisa Leisi, Präsidentin EDU Kanton St. Gallen



Wo keine Kinder in Quartieren aufwachsen, fehlt etwas. Wir brauchen kleine Kinder, die noch so richtig unanständig «gwundrig» sind, uns anlächeln und wir deshalb mit ihnen und deren Eltern ins Gespräch kommen. Kinder, die noch einfach im Moment leben, sich keine Gedanken über das Morgen machen, über Schnecken total ins Staunen geraten und sich an Pfützen überschwänglich freuen können. Kinder, die nicht aufhören, Fragen zu stellen. Kinder sind eine Aufforderung, über deren Einmaligkeit, Eigenarten und Entwicklung zu Erwachsenen immer wieder von Neuem ins Staunen zu kommen. Sie sind ein Hinweis auf den Schöpfer, der neues Leben erst ermöglicht, ja schenkt und uns mit Dankbarkeit für die vielen kleinen Wunder des Lebens erfüllen möchte.

Wundervoll

Es ist jedes Mal ein Wunder, wenn Kinder auf die Welt kommen, selber atmen und alles funktioniert. Ebenso, wenn Bébés zum ersten Mal lächeln, sich drehen, kriechen, laufen und die ersten Worte sprechen. Wie schön, wenn Kinder ihren Eltern vertrauen und umgekehrt. Was für ein Geschenk, wenn Eltern ihre Kinder bedingungslos lieben, sich gerne für sie Zeit nehmen, unterstützen und trösten. Was für ein Gefühl, wenn Kinder spüren, dass sie für ihre Eltern ganz wichtig sind und diese ihnen zuliebe gerne auf anderes – manchmal vieles – verzichten.

Herausfordernd

Sicher, es gibt auch manches, was das Leben mit Kindern schwieriger macht: Da ist die Verantwortung, viele unruhige Nächte, Sorgen, wenn die Kinder krank sind. Kleine Kinder brauchen Betreuung rund um die Uhr. Restaurantbesuche mit Kleinkindern sind nicht mehr einfach ein Genuss. Einkäufe,

Auto- oder Zugfahrten können ganz schön Geduld und Nerven kosten, wenn sich Kinder kaum beruhigen lassen. Auch sagen manche Kinder in einem gewissen Alter sehr oft nein, probieren aus, wie weit sie gehen können, sind aufmüppig, können Gefahren und Folgen ihres Handelns nicht richtig einschätzen. Hinzu kommt, dass sich Eltern in der Erziehung nicht immer einig sind und sich auch als Ehepartner neu finden müssen.

Lebensschule

Erwachsene reifen und entwickeln sich auch über das Mutter- und Vatersein. Man lebt nicht mehr für sich allein, muss bei vielen Dingen Rücksicht nehmen. Man ist für die Kinder verantwortlich. Das eigene Verhalten spiegelt sich bald einmal bei den Kindern. Was für Worte gebraucht man, wie reagiert man in gewissen Situationen? Kinder entwickeln sich ganz unterschiedlich, reagieren unterschiedlich und sind unterschiedlich. Sie werden grösser, treffen eigene Entscheide, schlagen überraschende Wege ein. Das braucht Weisheit. Die Kinder loszulassen ist nicht immer einfach. Nicht alles kommt so, wie man es sich vorgestellt oder gewünscht hat. Enttäuschungen gehören dazu. Trotzdem: Kinder sind eine Bereicherung.

Selbsterstörerische Ideologie

Tragisch, dass in Deutschland gemäss einer Umfrage über drei Millionen junge Erwachsene meinen, das Klima retten zu müssen, indem sie auf Kinder verzichten. Die Lehrerin (!) Verena Brunschweiler, Autorin von «Kinderfrei statt kinderlos», behauptet, Kinder seien das Schlimmste, was man der Umwelt antun könne. Was für eine Tragik, wenn Kinderlose diese Entscheidung einmal bereuen und erkennen, wie sehr sie sich haben manipulieren lassen.

Es bleibt: Die Welt braucht Kinder. Wir brauchen Kinder. Ohne Kinder hat ein Land keine Zukunft. ●

Illegale Einwanderung und Massenmissbrauch des Asylrechts (Teil 1)

Gegenwärtig suchen Bund, Kantone und Gemeinden händeringend nach Unterkünften für Asylsuchende. Auf den «traditionellen» Migrationsrouten – z.B. aus dem Mittleren Osten oder aus Afrika – strömen Tausende nach Europa, in der verständlichen Hoffnung, hier ein besseres Leben zu finden. Die politische Akzeptanz des Massenmissbrauchs des Asylrechts in Europa und der Schweiz ist der Motor dieses tragischen Kreislaufs und garantiert Schlepperbanden florierende Geschäfte.



Markus Wäfler, alt Nationalrat EDU ZH

Als es noch gut lief

Die Schweiz blickt auf eine lange humanitäre Tradition für Menschen in Not zurück. Immer wieder gewährte sie Geflüchteten Hilfe, die wegen Terror, Krieg, Verfolgung, Katastrophen usw. an Leib und Leben gefährdet waren. Ich erinnere mich persönlich an die Flüchtlinge von 1956 nach dem Einmarsch der UdSSR in Ungarn oder an 1968, als die Sowjets den «Prager Frühling» mit Panzern niederwalzten. In den 80-er und 90-er Jahren kamen Flüchtlinge aus Kambodscha, Vietnam (Boat-People) und Sri Lanka. Diese «echten» Flüchtlinge waren dankbar für die Hilfe. Kaum jemand von ihnen verheimlichte seine Herkunft, verweigerte die Zusammenarbeit mit den Behörden oder vernichtete gar selber den eigenen Pass, um Identität und Herkunft zu verschleiern. Auch die Integration der Flüchtlinge aus Ungarn, Tschechien oder Asien in ihre neue Heimat verlief gesamthaft positiv. Es waren freundliche, fleissige Leute, nennenswerte Probleme wegen Kriminalität oder Gewalt gab es nicht. Damals kontrollierte die Schweiz ihre Grenzen noch selber, es gab keinen Schengenraum, kein Dublin-Abkommen.

Asyl-Missbrauch

Mehr Probleme mit Integration, Gewalt und Kriminalität hatte die Schweiz ab Mitte der 90-er Jahre mit Flüchtlingen aus den Kriegsgebieten aus ex-Jugoslawien. Die zunehmende Migration aus Schwarz- und Nordafrika besteht seither vorwiegend aus jungen Leuten. Eine Minderheit von ihnen floh bzw. flieht aus Bürgerkriegs- und Terrorstaaten. Aber die überwiegende Mehrheit verlässt ihr Ursprungsland, weil sie in ihrer Heimat keine Zukunftsaussichten sieht. Der Wunsch, einer miesen Perspektive zu entfliehen, ist nachvollziehbar. Familien ermöglichen mit grossen finanziellen Opfern einem jüngeren Familienmitglied die abenteuerliche Reise ins Schlaraffenland Europa – und greifen dabei auf die Dienste krimineller Schlepperbanden zurück. Diejenigen, denen der Eintritt

in den Schengenraum gelingt, geniessen quasi Narrenfreiheit, auch in der Schweiz. Mit der Verschleierung von Herkunft und Identität, sowie der Kooperations-Verweigerung mit den Behörden verschleppen sie die Asylverfahren und können sich in den Sozialsystemen «einnisten».

Die meisten Asylanten mit negativem Entscheid werden «aus humanitären Gründen» nicht in ihre Herkunftsländer zurückgeschafft, weil angeblich unzumutbar. Dazu kommt die politisch gesteuerte Einschleusung von Asylanten, z. B. von der Türkei nach Griechenland und Bulgarien oder von Russland und Weissrussland nach Polen, Finnland, Norwegen. Die Massen von illegalen Einwanderern haben in Europa das Asylwesen komplett aus den Angeln gehoben. Für die Asylbehörden ist es kaum möglich, die dringend nötige Unterscheidung zwischen echten Flüchtlingen aus Kriegsgebieten und illegalen Einwanderern zu machen, weil massenhaft mit Lügengeschichten und gefälschten Papieren versucht wird, um jeden Preis in die Sozialsysteme Europas zu schlüpfen.

Auch in der ganzen Asylanten-Betreuungs-Industrie gibt es leider Fälle von äusserst bedenklichen Machenschaften. Die Unterbringung, Versorgung und Betreuung der «Asylanten» in Europa und die Kosten für die Asylverfahren usw. sind zu einem Milliardenaufwand zu Lasten der Steuerzahler gewachsen. Neben vielen humanitären und christlichen Organisationen, welche sich mit enormem Engagement seriös um diese Menschen kümmern, gibt es aber auch Profiteure mit weniger edlen Absichten. ●

(Fortsetzung folgt im nächsten «Standpunkt»)



Quinquilieren

Ruedi Ritschard, Kolumnist

Was für ein Morgenkonzert! Ich beneide die Vögel. Sie sind schon «buschper» und hellwach, freuen sich des Lebens und singen um die Wette. Ich dagegen drücke meinen Grintsch ins Kissen und will weiter-schlafen. Lasst mich doch einfach in Ruhe mit eurem Gezwitscher am Morgen in der Früh. Ich habe einen schwierigen Tag vor mir, ihr könnt mich mal!

Doch sie pfeifen und singen weiter, diese kleinen, fies- en, gefiederten Typen. Die nehmen keine Rücksicht auf diesen schrecklichen Morgenmuffel. Was ist jetzt das? Mein Gehirn spielt verrückt und lässt Musik laufen: *«Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle. Welch ein Singen, Musizieren ... wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen, Amsel, Drossel, Fink und Star ... wünschen dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen.»* Von Schlafen keine Spur mehr. Ich schleppe mich mühsam auf den Balkon und höre den kleinen Spitzschnäbeln zu. Was für ein Konzert! Mein Herz geht plötzlich auf, und wir pfeifen und jubeln zusammen um die Wette. Was für eine Wohltat! Ich muss wohl etwas laut geworden sein, denn plötzlich höre ich Nachbars Stimme: *«Ruedi, isch alls guet bi Dier, geit's nid guet, fählt Dier öppis, söll i cho luege?»* – *«No problem, i bi am Quinquiliere!»* – *«Was isch das, spinsch?»* Er schaut mich mitleidig an und verschwindet kopfschüttelnd in seinem Schlafzimmer. *«... är bruucht Hilf... mues de ... ga luege ...»*, höre ich ihn noch zu seiner Frau sagen. – Quinquilieren heisst pfeifen, singen, trällern, zirpen, fröhliches Vogelgezwitscher. Dieses herrlich verrückte Wort ist mir beim Pfeifen in den Sinn gekommen. Da ist doch das Gedicht von Wilhelm Busch über den Vogel, der vom Leim gefangen im Baum sitzt und gleich vom Kater gefressen wird. *«... so will ich keine Zeit verlieren, will noch ein wenig quinquilieren und lustig pfeifen wie zuvor. Der Vogel scheint mir, hat Humor!»* Quinquilieren ist pure Lebensfreude!

Auch im Tierpark herrscht die pure Lebensfreude. Die jungen Steinböcklein springen übermütig von einem Felsblock zum nächsten, drehen sich dazu um

die eigene Achse und rennen dann von einer Ecke des Geheges in die andere. Nebenan vergnügen sich die Murmeltiere und die Hirschmutter zeigt stolz ihr hellgeflecktes Kalb. Im Vogelgehege rennen die Goldfasanen hin und her und die Schnee-Eulen zerteilen genüsslich ihre Morgenmaus ...

Ferienzeit! Freut Euch des Lebens! Die Nachbarn (nicht der vom Balkon ...) befolgen diesen Aufruf genüsslich und ausgiebig. Gläser klingen, der Wein rinnt, Bier schäumt, lautes Gelächter, es ist ja erst zwei Uhr in der Nacht ... Die Südländer Freunde haben eben einen etwas unverkrampften, lockeren Lebensstil. Schlafen – muss doch nicht sein im Sommer. Hauptsache: Freut Euch des Lebens! Lest einmal Prediger 9, ab Vers 7 (Hoffnung für alle): *«Also iss dein Brot, trink deinen Wein und sei fröhlich dabei. Denn Gott hat schon lange sein Ja dazu gegeben.»* – Aber alles mit Mass, denn: *«Ein Weinsäufer zieht über andere her, und ein Biertrinker wird unangenehm laut. Wer sich betrinkt, wird niemals weise ... (Sprüche 20,1. HFA)»*.

Schon krass, wie viele Weisheiten wir in der Bibel finden. Übrigens: Ich trinke auch gerne mein Glas Wein (Bier ist mir zu bitter). Aber eine längere Party, das muss für mich Oldie nicht mehr sein. Ich freue mich dennoch des Lebens, aber sicher. Und quinquilieren nicht vergessen!

Ich wünsche Euch allen wunderschöne Ferienerlebnisse mit allem Drum und Dran! ●



Spenden in WIR

Sie können die EDU auch mit WIR unterstützen. WIR-Spenden senden Sie bitte an:

EDU Schweiz
Postfach 43
3602 Thun

IBAN: CH87 0839 1122
3053 9000 0

Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Unterstützung.

klipp & klar

Anian Liebrand

EDU in Aktion

EDU CH: Am Samstag, 10. Juni 2023 lud die EDU Schweiz zu einer Website-Schulung nach Olten. Von den Kantonalsektionen fanden 10 Redakteurinnen und Redakteure zusammen, um sich in «WordPress» weiterbilden zu lassen. Auf diesem Content Management System ist die neue EDU-Website aufgebaut, zudem sind die Websites von über 20 Sektionen darin vernetzt. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde und allgemeinen Informationen übernahm Markus Kronauer die Einführung in WordPress und den Block-Editor. Das Gelernte konnte gleich vor Ort umgesetzt werden. Am Schluss gab Administrator Harold Salzmann noch ein paar Tipps zu Foto-datenbanken und Fotobearbeitung. Eine Website-Schulung für die EDU-Freunde in der Romandie ist ebenfalls geplant.



EDU BL: Regula Gerber, langjährige Präsidentin der EDU Basel-Landschaft, hat anlässlich der Generalversammlung vom 30. April 2023 ihre Demission eingereicht. Nach vielen Jahren, in denen sie «am Karren gezogen» hat, sah sie die Zeit gekommen, den Stab weiterzureichen. Liebe Regula, wir danken Dir vielmals für deinen wertvollen Einsatz im Dienste unserer EDU! Für die Zukunft wünschen wir Dir viel Gesundheit, Kraft und Gottes reichen Segen.

EDU ZH: Die EDU-Kantonsräte Thomas Lamprecht, Hans Egli und Erich Vontobel reichten eine Anfrage mit dem Titel «Der Transgender-Wahn verführt unsere Töchter» ein.

Der Vorstoss thematisiert, dass Personen (oftmals Minderjährige) eine Geschlechtsangleichung vielfach zu schnell vornehmen, obwohl sie zu wenig darüber informiert seien. Die EDU-Vertreter kritisieren, dass jugendliche Mädchen dazu ermutigt werden, «lebensverändernde, ihre Fruchtbarkeit zerstörende Entscheidungen zu treffen».

Geschlechtsänderungs-Gesetz erneut ad absurdum geführt

Das seit Anfang 2022 geltende Gesetz, das es möglich macht, das Geschlecht mit einem Gang zum Zivilstandsamt innert weniger Minuten (und für bloss Fr. 75.–) zu ändern, kommt immer stärker unter Beschuss. Nun machte die «Sonntagszeitung» publik, dass sich ein junger Mann erfolgreich zur Frau erklären liess, um der anstehenden Wehrpflicht zu entgehen. Pikant: Noch in der Parlamentsdebatte zu diesem Gesetz sagte Bundesrätin Karin Keller-Sutter wörtlich: «Es ist gänzlich absurd, zu glauben, man würde sich einfach im Personenstandsregister zu einer Frau machen lassen, weil man nicht in den Militärdienst will.» Offenbar hat sich der Bundesrat gewaltig getäuscht (was die Gegner nicht überrascht). Dass bei solchen Geschlechtsänderungen weder Begründungen noch medizinische Atteste eingefordert werden dürfen, soll nun aber (endlich) hinterfragt werden. Das Bundesamt für Justiz (BJ) hat die Universität Freiburg mit einer Evaluation dieses Gesetzes beauftragt.



Transgender-Aktivismus: es brodelt in der LGBT-Szene

Gegen aussen gibt sich die LGBT-Szene (Bewegung nichtheterosexueller Personen und Gruppen) der Schweiz selbstbewusst und fordernd wie eh und je. Intern aber ist man zerstritten. Viele Angehörige können sich nicht mehr damit identifizieren, dass sich die tonangebenden Köpfe der «Community» den extremen Forderungen der Transgender-Lobby anschliessen – und diesen im Rahmen von Gross-Events wie der «Zurich Pride» ein Forum geben. Trans-Aktivist*innen fordern beispielsweise die Überwindung der natürlichen Geschlechterrollen oder die Schaffung eines amtlichen «dritten Geschlechts» (divers). Gemässigte Homo- und Bisexuelle befürchten, dass immer extremere Forderungen kontraproduktiv seien. Ebenso wird der anklagende Tonfall gegenüber der «heteronormativen» Mehrheitsgesellschaft kritisiert. Dieser würde ausblenden, dass man schon sehr viel Akzeptanz erreicht habe.

Für Freiwilligkeit bei Impfungen

Die eidgenössische Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit (Stopp Impfpflicht)», über die wir in der Sommersession im Nationalrat beraten haben (und die leider ohne Gegenvorschlag abgelehnt wurde), greift ein Thema auf, das grosse Teile der Bevölkerung stark beschäftigt.



Andreas Gafner, Nationalrat EDU BE

Die Initiative hat es verdient, dass wir uns mit ihr vertieft auseinandersetzen – und nicht einfach «wegwischen» und voreilig abstempeln. Das Anliegen, in der Bundesverfassung zu verankern, dass Eingriffe in die körperliche oder geistige Unversehrtheit einer Person deren Zustimmung bedürfen, halte ich für absolut begrüssenswert.

Die «Corona-Jahre» haben uns beispielhaft gezeigt, wie schnell es gehen kann, bis die Politik Massnahmen ins Auge fasst, die viele einst für undenkbar hielten. So sind wir in der Schweiz wohl nur scharf an einer staatlich verordneten Covid-Impfpflicht vorbeigeschrammt – in anderen Ländern, wie z. B. Österreich, wurde eine solche Impfpflicht sogar verabschiedet. Die Folgen waren extreme gesellschaftliche Verwerfungen und Unruhen. Das ganze Ausmass der damit zusammenhängenden Impfschäden ist noch gar nicht absehbar.

Um solche Zustände in der Schweiz zu verhindern, wurde die «Stopp Impfpflicht»-Initiative lanciert. Sie will darüber hinaus auch erreichen, dass nie-

mandem soziale oder berufliche Nachteile erwachsen, der sich dazu entscheidet, sich nicht impfen zu lassen – gerade, wenn ein neuer Impfstoff nicht ausreichend getestet wurde. Auch diese Forderung ist absolut berechtigt, wenn wir zurück an das Covid-Zertifikat denken, das hierzulande Nichtgeimpfte von weiten Teilen des gesellschaftlichen Lebens ausgeschlossen hat.

Slogans wie «Mein Körper, meine Entscheidung» haben, wenn es um Abtreibungen geht, Hochkonjunktur. Weshalb dieses Recht bei einer Covid-Impfung nicht gelten soll, kann mir niemand schlüssig beantworten. Dies gerade auch vor dem Hintergrund, dass bei den Covid-mRNA-Impfstoffen die Hersteller bekanntlich explizit jede Haftung ablehnen.

Deshalb unterstütze ich die «Stopp Impfpflicht»-Initiative. Besonders hätte ich einen Gegenvorschlag begrüsst, der ein Impfpflicht-Verbot spezifischer definiert hätte. Die Initiative gelangt nun zur Behandlung in den Ständerat – dies vermutlich in der Herbstsession. ●

Verfolgte Christen nicht vergessen!

Der Sommer kommt. Die Temperaturen steigen, viele freuen sich auf die verdienten Ferien und auf längere Abende im Kreise von Freunden und der Familie. Sich Auszeiten zu nehmen, ist richtig und wichtig – vergessen wir aber nicht, dass es sehr vielen Glaubensgeschwistern nicht so gut geht wie uns in der Schweiz.

Die weltweite Christenverfolgung befindet sich auf einem tragischen Höchststand, in zahlreichen Weltgegenden ist die Lage dramatisch. Erst Mitte Juni machten uns Meldungen betroffen, dass die mehrheitlich christlichen Volksgruppen der Zomi und Kuki im nordostindischen Bundesstaat Manipur Opfer von pogromartiger Gewalt wurden. In ganz Indien setzen nationalistische Hindus neue Gesetze durch, welche Christen und andere religiöse Minderheiten benachteiligen. Christen in Mani-

pur demonstrierten deswegen für mehr Rechte. In der Folge richtete sich der Hass gegen sie. Gewalttätige Mobs zogen gegen die Christen los, brandschatzten und mordeten. Wie die Stiftung CSI berichtete, blieben Bilder des Grauens und erschreckende Zahlen zurück: Über 100 Tote, mehr als 50'000 aus ihren Häusern Vertriebene, 300 niedergebrannte Kirchen.

Ähnliche Vorfälle ereignen sich vielerorts auf der Welt. Ein trauriger «Hotspot» der Christenverfolgung ist Nigeria. Seit 2015 wurden in Nigeria mehr als 6'000 Christen umgebracht. Fast acht Millionen Menschen sind vom Terror betroffen und leben als Flüchtlinge im eigenen Land.

Beten wir für verfolgte Christen, denken wir an sie und unterstützen wir Hilfswerke, die sich vor Ort für sie einsetzen.

Anian Liebrand, Redaktion «Standpunkt»

AI-IA



In questi giorni si parla molto di quello che, ahimè, la nostra società teme o vuole raggiungere: la cosiddetta Intelligenza Artificiale (AI o IA).

Gabriel Pastor, Membro UDF Ticino

Intelligenza che si vuole is- sare sempre di più al primo posto escludendo la parte umana!! Credo, e come me molte altre persone, che l'uomo, come sempre, stia facendo il passo più lungo della gamba e così ho volu- to documentarmi in Wiki- pedia.

Dunque: secondo Wikipe- dia l'AI è una disciplina che studia, se e in che modo, si possano realizzare sistemi intelligenti in grado di si- mulare la capacità e il com- portamento del pensiero umano... Poi quanto ci sia di umano lo sanno soltanto loro.

Lo stesso scienziato Ste- phen Hawking, pur essen- dosi da sempre dichiarato

ateo convinto, già nel 2014 ha messo tutti in guardia riguardo ai pericoli dell'in- telligenza artificiale, consi- derandola una grave mi- naccia per la sopravvivenza dell'umanità.

Si tratta, comunque, p.es con il famoso ChatGPT, so- lo di una macchina e del software che fanno, o meg- lio cercano di ottenere, il miglior risultato atteso da coloro che formulano delle domande, il tutto sempre secondo le informazioni che noi umani razionali im- mettiamo nella memoria di queste macchine.

Chi è attento alla Parola di Dio sa bene che una macchina, qualunque es-

sa sia, non potrà mai es- sere superiore all'uomo

...

Abbiamo, grazie a Dio, un'anima che ci fa riflettere e che ci dice cosa è bene e cosa è male, sta a noi fare la scelta giusta.

Sembra che l'uomo di oggi abbia come idolo l'intelli- genza artificiale. Nella Bib- bia, in Deuteronomio 4, al versetto 15, Dio ci parla in modo molto chiaro: «Poiché dunque non vedeste alcuna figura il giorno in cui l'Eter- no vi parlo in Horeb dal mezzo del fuoco, vegliate diligentemente sulle anime vostre, perché non vi cor- rompiate, vi facciate qual- che immagine scolpita, nel- la forma di qualche figura.»

Ho immaginato questi ver- setti ai nostri giorni, dove abbiamo idoli in tutte le cose che ci vengono dette, e così sempre di più ci all- ontaniamo dalla Parola di Dio, che è la sola ad aiutar- ci nei momenti di bisogno; immaginate di chiedere queste cose ad una mac- china.... credete che avre- te delle risposte; lo pensa- te davvero?

Siate sempre vigili come ci insegna la Parola di DIO: ai nostri politici chiedo di riflettere prima di fare del- le scelte che potrebbero portare al caos totale. ●

Jesus und Ferien



Die Sommerferien stehen vor der Tür. Alle freuen sich, gross und klein. Abschalten, sich erholen, einfach mal nichts tun, in den Tag hinein leben, die Seele baumeln lassen.

Martina Bolliger, Mitglied der Geschäftsleitung EDU Schweiz

Es ist Gottes Wille, dass es unserer Seele gut geht, wir sollen zu unserem Tempel Sorge tragen, das ist sehr wichtig. Jetzt ist die Frage, wie wir dies tun. Was viele oft vernachlässigen, ist das Gebet, die Zeit mit Gott. Das Wort sagt «Wachet und betet allezeit!» So will ich dies auch in den Ferien nicht vernachlässigen. Das Gebet ist ein mächtiges Werkzeug, das vieles aus dem Weg räumen kann. Ich bin fest überzeugt, dass wir negative Dinge abwenden können, wenn wir täglich im Gebet sind. Ich rede dabei nicht von stundenlanger Fürbitte, sondern vom täglichen Gebet mit hörbarer Stimme und der Hin- gabe an Gott.

Die Männer möchte ich dabei speziell ermutigen: Das Gebet ist nicht ein «Frauending», wie einige meinen. Ihr tragt eine grosse Verantwortung, Eure Familien zu schützen und zu versorgen. Tretet im Gebet in Demut vor Gott – auch in der Ferienzeit! Eine besondere Kraft entfaltet das Beten in der Gemeinschaft, so z.B. bei Ehepaaren. Das gemein- same Gebet schafft eine Einheit, die grossen Segen mit sich bringt.

Habt eine segensreiche Sommerzeit,

Martina

Angebote und Termine

Marktplatz

OFFENE STELLEN

Wir suchen Landschaftsgärtner in vielseitigen Kleinbetrieb, 80–100 %-Anstellung, vorwiegend Gartenunterhalt, Region Bern. Sie bringen viel Freude am Beruf mit, arbeiten gerne in einem kleinen Team, sind verantwortungsbewusst und belastbar. Arbeitsbeginn baldmöglichst, nach Vereinbarung. Wir freuen uns auf Ihren Anruf. Kontakt: 079 354 33 23

VERKAUFEN

Makellose Occasion: C. BECHSTEIN A-124 Klavier aus dem Jahr 2022. Neues Academy-Konzertklavier, das am 25. Aug. 2022 erworben wurde. Dieses absolut neuwertige Premiuminstrument wurde nur 8 Monate bespielt. Neuwertpreis 2023: CHF 22'500.–, Verkaufspreis: CHF 18'200.–. Tadelloser Zustand, 5-jährige C. Bechstein-Garantie, einwandfreie Optik ohne jegliche Gebrauchsspuren. Unübertrefflich gutes Pianoforte mit bemerkenswertem Klangvolumen und perfektem Spielwerk. Ausgestellt bei Musik Hug, Steinway Piano Gallery Bern, Könizstrasse 1, 3008 Bern. K: Jürg Läser, 3053 Münchenbuchsee; 079 511 37 45, 062 723 77 22

Stabiler Rollator, zusammenfaltbar, mit Unterarmauflagen. K: G. Wälti, Gampelen, 078 711 06 59, gm.waelti@hispeed.ch

Medjool-Datteln aus Israel, Ernte 2022, 5 kg CHF 80.–, plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Kallnach. K: 079 607 12 07

SUCHEN IMMOBILIEN

Familie mit drei Kindern (36/37/9/7/5 Jahre alt) und einer Vision sucht einen **Landwirtschaftsbetrieb (Kauf): für Ackerbau, Gemüse, Obst, Schafhaltung und Imkerei.** Gerne würden wir einen Teil von Gottes Schöpfung kultivieren und die Freude daran auch anderen weitergeben. Bio-Nebenerwerbsausbildung auf dem Schwand abgeschlossen; EFZ-Abschluss im Sommer 24. Vorzugsweise Deutschschweiz. K: Nathanaël Weber, 077 400 54 01

SUCHEN

Zu kaufen gesucht: **«Handbuch der biblischen Prophetie» von Arnold G. Fruchtenbaum.** K: D. Nussbaum, Köniz BE, 031 961 23 65

VERMIETEN

Ferienwohnung in Alphüttli, 3623 Teuffenthal BE. Geeignet auch für grössere Familien. K: www.weichel.ch, 033 442 19 17, 079 723 03 20

Ferien im Prättigau: 2.5-Zi.-Dachwohnung für 2-4 Pers., NR, ruhige Lage, schönes Wandergebiet, gedeckter Sitzplatz, separater Hauseingang, PP. K: A. u. D. Zingg, fiara7231@hotmail.com, 081 332 33 61

VERSCHENKEN

30 Schallplatten zu verschenken, hauptsächlich klassische. Müssen abgeholt werden. K: 026 424 06 94

Das Traktat in unsere aktuelle Situation: «... verunsichert? Es gibt Hilfe ...!» Der Krieg in der Ukraine verunsichert viele Menschen. Aber es gibt eine Möglichkeit, dass wir ohne Angst getrost in die Zukunft schauen können! Helfen Sie darum mit, dass dieses aktuelle Traktat noch in viele Hände kommt! Gratis erhältlich beim Literatur-Dienst, Postfach 21, 3113 Rubigen, 079 613 20 02, literatur-dienst@bluewin.ch

VERSCHIEDENES

www.predigten4you.ch – Predigten für Sie, wie Sie es wahrscheinlich nicht gewohnt sind.

Die EDU lädt ein

Würenlos: jeden 1. Montag im Monat, 19.30–20.30 Uhr: Gebet bei M. Suter, Lättenstrasse 8. K: 079 825 44 05

Heiden: jeden 1. Dienstag im Monat, 14.30 Uhr, Pflingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen von 9–10 Uhr, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Biel: jeden 1. Donnerstag im Monat, 19 Uhr, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

10./24.7., 14./28.8. Bülach: 20–21 Uhr, Gebetshaus Bülach, Winterthurerstrasse 23: Fürbitte-Gebet. Organisator: EDU Zürcher Unterland. K: 044 856 01 93

16.7., 20.8. Herisau: 17 Uhr, Pflingstgemeinde, Rosenastrasse 1: EDU-Gebet. K: 071 351 67 39

Christliche Anlässe

Seminar für biblische Theologie Beatenberg

Alle drei Familienfreizeiten mit Kinderbetreuung und Teenie-Programm

15.–22.7. Familienfreizeit 1
22.–29.7. Familienfreizeit 2
29.7.–5.8. Familienfreizeit 3

6.–11.8. Sommerakademie: Aktuellen Herausforderungen in Kirche und Theologie kompetent begegnen. K: www.gaestehaus.ch, 033 841 80 00

Pension Missionshaus Alpenblick Hemberg

19.–23.7. Hemberg SG: 4. **Endzeit-Konferenz** Schweiz und Österreich, mit Rudolf Ebertshäuser, Uwe Bausch, Reiner Miedel und Lothar Gassmann. **Tagesgäste willkommen.** Anmeldung: Pension Missionshaus Alpenblick, Scherbstrasse 12, CH-9633 Hemberg; 071 377 15 85, info@missionshaus-alpenblick.com, www.missionshaus-alpenblick.com

FEG Schweiz

26.12.–2.1.2024 In Pradella, Adalboden und Les Diablerets **treffen sich seit vielen Jahren Jugendliche über Neujahr**, um ganz bewusst mit dem Segen Gottes ins neue Jahr zu starten. Schon viele lebensverändernde Entscheidungen wurden in einem solchen Lager getroffen. Gerne darfst auch Du dabei sein. K: www.neujahrslager.ch

FEG Schweiz

27.12.–2.1.2024 Seit sieben Jahren treffen sich Familien im **Familien-neujahrslager**, um sich ganz neu für ihren Alltag zurüsten zu lassen. Auch Alleinerziehende und Singles sind herzlich eingeladen. K: www.familien-nela.ch

Kontaktperson

Nicole Salzmann
marktplatz@edu-schweiz.ch

STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

Die EDU verfügt neu über ein Spendenkonto, welches mit Silber abgesichert ist. Inhaber eines Silbergranulat Kontos können Spenden direkt an die Vertragsnummer der EDU (CH6947888) überweisen.

Stimmt Ihre Adresse noch?
Bitte helfen Sie Kosten sparen und teilen Sie uns Änderungen rechtzeitig mit:
Telefon 033 222 36 37
mutationen@edu-schweiz.ch

Danke!

«EDU-Standpunkt»
Die Ausgabe 09/2023 wird am 28. August 2023 versandt.

Redaktionsschluss:
11. August 2023
Druck: 24. August 2023

Talon

ABONNEMENT PROBENUMMERN

Ich abonniere den «Standpunkt» für CHF 30.– (11 Nummern).

GESCHENKABO* für

Vorname und Name

Strasse und Nr.

PLZ und Wohnort

E-Mail

Datum

*RECHNUNG an:

Einsenden an: EDU-Standpunkt, Postfach 43, 3602 Thun

Impressum

Herausgeber / Redaktion

EDU-Standpunkt
 Postfach 43
 3602 Thun

Administration und Adressmutationen

033 222 36 37 | mutationen@edu-schweiz.ch

Inserate und Beilagen

(ohne Marktplatz)
 031 818 01 46 | inserate@edu-schweiz.ch

Marktplatz (Seite 18)

033 222 37 06 | marktplatz@edu-schweiz.ch

Redaktion

redaktion@edu-schweiz.ch

Thomas Lamprecht (Präsident der Redaktion),
 Anian Liebrand (Redaktionsleitung),
 Nationalrat Andreas Gafner, Karin Hirschi, Lisa Leisi

regelmässige Autorinnen und Autoren: Beat Reuteler,
 Ruedi Ritschard, Eveline Rytz, Markus Wäfler

Die Schreibenden geben ihre persönliche Ansicht wieder.

Layout

Harold Salzmann

Druck und Spedition

Jordi AG, Belp

Fotos

Titelseite: Shutterstock
 2, 3, 6, 8, 10, 11, 12, 14, 17: Adobe Stock
 15 (unten rechts): watson.ch
 Kopfbilder, 4, 5, 7, 8 (oben rechts), 15 (oben): zvg

42. Jahrgang; erscheint monatlich
 11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
 Auflage: 20 000 Exemplare

Postcheck 30-23430-4

IBAN CH35 0900 0000 3002 3430 4
 www.edu-schweiz.ch

Jahresabonnement

nur Fr. 30.-/25€ für 11 Ausgaben (inkl. 2,5% MwSt.)

Geschenkabos und Probenummern – auch zum Verteilen!

info@edu-schweiz.ch
 033 222 36 37

TESTAMENT / LEGATE

Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt das Werte-orientierte Engagement der EDU. Weitere Auskünfte sind bei der Redaktion erhältlich.

Bücher von Peter Kocher

Die Bücher sind in jeder Buchhandlung und auch als eBook erhältlich.



ISBN 978-3-7526-8975-4
 Geleitwort von Apostel Dr. John E. Sagoe
 144 S.



ISBN 978-3-7504-1639-0
 Geleitwort von Samuel Kullmann
 288 S.

Christ und Job.ch
 IDEA-Stellenmarkt

Weiter-sagen!

Finden Sie Ihre Berufung!
 Das grosse Job-Portal für Christen:
www.ChristundJob.ch

Jetzt Job finden!

www.huwa.ch **Huwa** seit 1911

zubi
 Zusammen mehr. zubi.swiss

Mission Aviation Fellowship
MAF
maf-schweiz.ch

Ruedi Josuran:
«Lepra ist heilbar. Helfen Sie jetzt!»
lepramission.ch

E. + W. BERTSCHI AG
 5728 Gontenschwil 062-773 12 40
 Spenglerei · Sanitär · Heizungen

Ihr unkomplizierter Werbefachmann: bezahlbar, fair und auf Augenhöhe

Anian Liebrand
 Geschäftsführer
 Firmeninhaber
 Tel. 079 810 11 91
 info@politagentur.ch
 politagentur.ch
 anianliebrand.ch

politagentur.ch
 Strategie · Planung · Umsetzung

TB TRANSPARENT BROKER
 fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern
Sind Sie fair versichert?
www.TransparentBroker.ch

Fachhändler für Naturbettwaren

Massivholzbetten in über 60 Designs
fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze
 Schurwollduvets, Kissen und Bettauflagen
Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk **Schaukarderei**
 Hutwil - Naturfaserkleider
 - Jurtenübernachtung
 - Betriebsführungen
www.kamele.ch **062 962 11 52**



Diagnose Down-Syndrom?
 Unsere HopeFamilies öffnen Türen und Herzen
 und sind da für Eltern in Not.

Mehr Infos auf www.hope21.ch



rea ISRAEL Gratis-Lehrserie
 zum Thema:
**«ISRAEL – Gottes Vaterliebe
 für die Nationen»**
 mit **Markus Germann**

Oder via der Webseite:
www.rea-israel.ch

Auskünfte: silas.wenger@rea-israel.ch



rea ISRAEL
 Christliches Hilfswerk
 Hauptstrasse 20, 5013 Niedergösgen
 Tel. 062 849 93 90, Fax 062 849 93 92



baumann
 elektro

jung, dynamisch und motiviert

www.baumannelektro.ch
 3110 münsingen | 031 721 62 27

Für mehr Lebensqualität.



RS Hilfsmittel Heimberg
www.rs-hilfsmittel.ch



RE/MAX

Immobilienmakler
 Nathanael Regez
 079 215 57 27
n.regez@remax.ch

Kostenlose Schätzung

DIACONIA
 Internationale Hilfe
www.diaconia.org

FABIAN WINIGER
 STEINMETZ- & BILDHAUERATELIER

- Grabmalkunst
- Renovationen
- Brunnen
- Marmor- /Natursteinböden
- Tische
- Skulpturen

Rütistrasse 47 | 8634 Hombrechtikon | 055 244 14 54
info@winiger-stein.ch | winiger-stein.ch



FERIEN & SEMINARE

www.cvjm-zentrum.ch

HINE ADON
HOTEL
 APARTHOTEL
HINEADON.COM

eljah

Ihr Geschenk

Bruno Jordi
 079 651 92 74
eljah.ch
jordi.b@bluewin.ch



Silber und Gold als Münzen und Granulat

Damit Ihr Ersparnis den Wert behält und jederzeit verfügbar ist!

Als Vermittler zu BB-Wertmetall helfe ich Ihnen vor Ort ein S-Deposito Konto eröffnen und Münzen bestellen.